Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 47 (1949)

Heft: 5

Artikel: Ueber Missbildungen der Frucht [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal

Drud und Expedition : Berder AG., Buchdruderei und Berlag

Baaghausgaffe 7, Bern, wohin auch Abonnements. und Infertions-Aufträge zu richten find. Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Tardn,

Privatdozent für Geburtehilfe und Synatologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil Frl. Martha Lehmann, Bebamme, Bollitofen Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. - für die Schweig, Fr. 4. - für das Ausland plus Porto

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1 paltige Betitzeile Größere Aufträge entfprechenber Rabatt

Inhalt. Ueber Mißbildungen der Frucht (Fortsetzung). — Schweiz hebammenverein: Zentralvorstand: Neu-Eintritte. — Jubilarin. — Einladung zur 56. Delegierten-bersammlung in Bern. — Krantmeldungen. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Settionen Aargau, Appenzell, Basel-Stadt, Bern, Graubüunden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Toggenburg, Winterthur, Zürich. — Sorgen und Borschläge der bernischen Hebammen. — Aus der Praxis. Das machtvolle "Nichts". — Die Genfer Konferenz. — Vermischtes. — Büchertisch.

Einladung zur 56. Delegierten-Versammlung in Gern / 20. und 21. Juni 1949



Liebe Rolleginnen

Bu der Delegierfenversammlung in Bern, am 20. und 21. Juni, 1949. laden wir die Kolleginnen des ganzen Schweizerlandes schon heute recht herzlich ein. Damit wir eine genügende Anzahl Zimmer zur Derfügung stellen konnen, bitten wir die Teilnehmerinnen, sich bis

spätestens den 4. Juni

anzumelden bei der Präsidentin Frau Herren, Tulpenweg 30, Liebefeld/Bern. Das genaue Programm wird in der Juni-Nummer bekannt gegeben.

Die Sektion Bern

Ueber Mißbildungen der Frucht

Wir müssen noch nachtragen, daß das äußere und das mittlere Keimblatt sich wie das Zentralnervenrohr nach der Rückenseite und wie die Darmanlage auch nach der Bauchseite hin zujammenschließen, so daß sich dadurch an Stelle ber ursprünglichen Platte eine röhrensörmige Gestaltung ergibt. Die Dotterzellen, von einer stich der Schluß der Leibeshöhle endet, bildet den Nabel.

Aus dem ursprünglichen Darmrohr stülpen ich Schläuche aus, die nach und nach auswachfen und die Darmanhangsdrufen bilden. Aus dem einen wird die Leber, dann die Bauch-lbeicheldrüse und endlich auch die Luftröhre und die Lungen.

Mus der Gegend der Harngeschlechtsbucht bächst ein Strang nach oben und durch den Bauchstiel" (die spätere Nabelschnur) auf die Derfläche des Eies, wo das Bindegewebe sich ausbreitet und das ganze Ei umhüllt. Blutgefäße werden mitgenommen; auf der Oberfläche bilben sich Zotten, in die die Blutgefäße einwachsen; ihre Oberfläche wird von einem doppelten Spithel überzogen: Wir haben hier die erste Anlage der Plazentarzotten. Der Teil dieser "Allantois", wie man sie nennt, der dem unteren Körperende zunächst ift, wird später die Sarnblafe. Die mitgeführten Blutgefäße, zuerft zwei Arterien und zwei Benen, werden die Nabelschnurgefäße; die Benen vereinigen sich zu einer einzigen. Wenn sich die Bauchhöhle unge-nügend schließt, bleibt ein Nabelstrangbruch zurud, in dem oft die ganze Leber liegt.

Der Rest des Allantoisstranges von der Blase zum Nabel ixistiert im Leben außerhalb der Gebärmutter als mittlerer Blasen-Nabelstrang. In gewissen Fällen kann er noch durchgängig sein, so daß der Urin nicht nur durch die Harnröhre, sondern auch unter Drud durch den Rabel entleert wird. Zwei seitliche Stränge, die von der Seite der Blase nach dem Rabel führen, sind die Reste der ehemaligen Nabelarterien, innerhalb des Körpers. Der Rest der Nabelvene ist ein Band vom Nabel zur Leberpforte. Wenn wir nun auf Grund der Entwicklungs-

geschichte die menschlichen Migbildungen be-

trachten (die übrigens auch bei Säugetieren in ähnlicher Weise vorkommen), so beginnen wir mit dem Nervenzentralrohr. Wir finden hie und da die Bildung eines sogenannten Froschkopfes: die Hirnblase hat nicht ihre normale Entwicklung durchgemacht, sondern der größte Teil des eigentlichen Großhirns sehlt. Dabei ist der Schädel ohne Dach, die Hirnteile, die existieren, liegen offen da, die Beweglichkeit fehlt und so finden wir bei der Untersuchung eine Gesichts= lage, die allerdings keine Geburtsschwierigkeiten macht, weil eben der Ropf nicht kugelig ausgebildet ist. Oft finden sich auch in der Lenden= wirbelfäule nicht ganz geschlossene Stellen, aus denen in eine Art Blase Nervengewebe austritt.

Dann können die Augenblasen, die, wie wir fahen, aus dem Sirn vorgestülpt wurden, ungenügend ausgebildet sein, es entstehen Augen, die auch in ihrer von außen herrührenden Bartie mangelhaft bleiben. Solche Augen find zum Sehen ungeeignet; oft ift nur ein Auge fo gehemmt entwickelt.

Die Mundbucht, die ja zuerst Mund und Nase Die Welthoblich, die ja zuerst Wilind und Nase barstellt, sührt auch zu Unregelmäßigkeiten. Wenn die Spalte zwischen dem von oben her-unterwachsenden Stirnsortsat und den Ober-tiesersortsätzen sich nicht schließt, kommt die seit-liche Gesichtsspalte zur Entstehung. Das Offenbleiben des unterften Teiles führt zur Safenscharte. Wenn die beiden Gaumenfortsätze sich in der Mitte nicht finden, kommt es zum Wolfsrachen, also der mittleren Gaumenspalte. Wir finden auch zuweilen die Zunge ungebührlich dick und übermäßig groß. Ferner können die Zahnleisten, aus denen später die Zähne wach-sen, ungenügend gebildet sein. Wir wissen überdies, daß heute wohl bei allen Kulturvölstern die Zahl 32 der bleibenden Zähne nur sels ten mehr erreicht wird; wenige Menschen bekommen ja heute noch die sogenannten Weis-

42

Aus den Kiemenanlagen bilden sich, wie wir sahen, verschiedene Organe der Salsgegend; wenn 3. B. diejenige, die die Schilddruse bildet, ihre Aufgabe nur mangelhaft erfüllt, so fann diese Druse zum Teil oder ganz fehlen. Dann bekommen wir infolge Ausfalls wichtiger Hormone den Typus des Kretinen. Dann aber fommt es vor, daß sich aus abgesprengten Resten der Kiementaschenzellen Geschwülfte in der Halsgegend bilden; sie können blasig oder solid sein; vielfach entarten sie später im Leben

Sie und da ift die Verbindung zwischen dem Darmrohr und der Harn-Geschlechtsbucht nicht erfolgt; dann findet man beim Neugeborenen den Ufter verschloffen. Es geht fein Rindsbech ab, der Bauch schwillt an und nur ein rascher chirurgischer Eingriff fann das Kind retten. In anderen Fällen ist die Bereinigung der beiden Müllerschen Gänge zu einer Gebärmutter nicht erfolgt oder nur teilweise zustande gekommen. Zunächst merkt man nichts, aber, wenn die Jahre der Mannbarkeit herannahen, wird man aufmerksam auf den Umstand, daß die Beriode nicht eintritt. In diesen Fällen kann die Gebärmutter ganz fehlen, der untere Teil des Müllerschen Ganges jeder Seite ist nicht muskulös geworden. Meift ist auch die Scheide nicht entstanden und der Scheidenvorhof bildet eine nach oben geschloffene Bucht. Wenn der Bauch eröff net wird, fieht man gut ausgebildete Gierstöde und Gileiter; diese find in der Mitte durch einen fleinen Fleischklumpen vereinigt. Oder aber die beiden Sälften der Gebarmutter find da, aber nicht zu einer ganzen einheitlichen Gebärmutter vereinigt. In diesen Fällen kann die Trennung sehr verschiedene Grade erreichen: Wir sehen oft zwei halbe Gebärmutterkörper mit zwei Salsteilen; auch die Scheide kann doppelt sein. Oder nur der obere Teil ift getrennt, mit einem Salsteil und einer ganzen Scheide. Endlich ift der ambosförmige Uterus der geringfte Grad einer Andeutung zu einer Zweiteilung. Biele Säugetiere, 3. B. der Sund, haben immer einen doppelten Uterus mit gemeinsamer Scheide; in den beiden Sälften werden mehrere Eier in abschnittmeisen Gebarmutterteilen zur Reife gebracht und die Zahl der Jungen bei einem Wurf ist meist vier bis sechs.

Es fönnen mannigfaltige Abarten dieser Hemmungsmißbildung der Gebärmutter be-obachtet werden. So fand ich bei einem jungen Mädchen, das mir seine Mutter wegen Ausfluß zugeführt hatte, in der Scheide eine nach oben offene und nach unten geschloffene Tasche, aus der der Ausfluß kam. Eine nähere Untersuchung zeigte, daß diese Tasche eigentlich eine zweite Scheide war, in die oben ein zweiter Scheidenteil mit Muttermund mündete. Auch die Gebär mutter war doppelt. Ein Teil des Regelblutes wurde in dieser Tasche gefangen und zersetzte sich; das war die Ursache des Ausflusses. Es genügte, die der anderen Scheide zugekehrte Wand zu spalten und so eine einheitliche Bagina herzustellen, um den Ausfluß schwinden zu lassen. Oft ist auch nur eine Hälfte der Gebarmutter ausgebildet, die andere nur teilweise und nach dem Halskanal zu verschlossen. Da aber oben der Eileiter darein mundet, fann eine Schwangerschaft in einem solchen Nebenhorn fich einnisten. Da dieses Rebenhorn meist schwächere Wandungen hat, kommt es oft zur Zerreifung schon in frühen Schwangerschafts-stadien; die Anzeichen sind ähnlich wie bei der Eileiterschwangerschaft.

Auch die Anlage der Nieren kann fehlerhaft ausgebildet werden. Wir finden hier verschie= dene Regelwidrigkeiten. Einmal die sogenannte Sufeisenniere. Diese entsteht, wenn beide Dieren in der Mittellinie des Körpers verwachsen sind. Wenn nun eine Erkrankung scheinbar ein= seitig auftritt, die zur Operation zwingt, so fann es bei mangelnder Aufmerksamkeit vortommen, daß die gemeinsame Riere entfernt wird und der Patient zugrunde geht. Dann findet man hie und da eine sogenannte Bedenniere, d. h. eine Niere, meist die rechte, sitzt nicht an ihrem Blat, sondern im Beden unten. Sie fann als eine Eierstockgeschwulft angesehen und fälschlicherweise entfernt werden.

Bei der Entwicklung des Eierstockes kommt es vor, daß ein Teil der Zellen fich weiter ent= wickelt, wie wenn eine zweite Frucht dort entstehen sollte. Man findet dann später eine oft recht große Gierstockgeschwulft; nach ihrer Entfernung schneidet man sie auf und findet in ihr allerlei Gewebe des menschlichen Körpers regel= los durcheinander liegend. Man findet Haut, Knochen, Haare, Zähne, Darmstücke usw., übersall Berjuche, die normalen Gewebe nachzuahmen; aber wie gesagt, regeslos durcheinans der gemischt. Dies ist in Wirklichkeit ein eigentlicher schlecht entwickelter Zwilling im Körper seines gut ausgebildeten Zwillings.

Dies führt uns zu den Zwillingsmißbilduns gen anderer Art, den Doppelmißbildungen. Wir wiffen, daß es ein- und zweieiige Zwillinge gibt. Die Eineiigen entstehen immer aus demselben Ei und haben immer gleiches Geschlecht. Run fommt es vor, daß die beiden Gianlagen so nahe beieinander im gleichen Ei zur Entwicklung kommen, daß sie sich nicht als zwei Individuen ausbilden, sondern eben eine Doppelbildung die Solche nicht getrennten Zwillinge können die verschiedensten Typen darstellen. Auch bei Tieren kommen ja solche vor; dann finden wir in der Tagespresse törichte Mitteilungen, wie z. B. ein Kalb mit zwei Köpfen usw.

Unstatt daß die Zeitungsschreiber das Publikum zu unterrichten suchen, werden diese Mitteilungen etwa so gefaßt, wie es im Mittelalter ein Chronist getan hätte.

Die verschiedenen Typen, die am häufigsten vorkommen, sind die siamesischen Zwillinge: meist in der Brustgegend verwachsene, aber jeder seits gut geformte Zwillinge. Dann die im Betfen verwachsenen, die etwa auf den Meffepläten gezeigt werden. Solche bekannte waren zwei Schwestern, die vier Beine und zwei Körper hat ten, bei denen aber das Beden teilweise gemein sam war. Die eine wurde dann geschwängert und gebar ein Kind; bei dieser Gelegenheit hatte die andere auch die verschiedenen unsicheren Schwangerschaftszeichen und fühlte bei der Entbindung ebenfalls die Wehen. Da der Scheideneingang teilweise gemeinsam war, war es dem Zufall überlaffen, in welcher der beiden Schweftern fich die Frucht entwickelte.

Dann fann der Ropf gemeinsam sein, an dem zwei Körper sich finden, oder zwei nur mit dem Scheitel verwachsene Kinder, oder noch andere Möglichkeiten. Dabei aber finden wir auch neben einem gut entwickelten einen verfüm merten Zwilling, der oft nur als unförmliches Gebilde irgendwo am anderen Körper hängt. Bum Beispiel fann ein kleiner Zwilling ohne Ropf aus der Bruft des erften hervorragen; auch aus dem Baumen hat man schon folche hervor wachsen gesehen. Oder an einer Nabelschnur hängt ein verkümmerter Kopf; der andere muß mit seinem Berzen den Kreislauf beider betätigen.

Diese verkummerten, nicht mehr menschliche Gestalt ausweisenden Unhänge führen über 3u den früher erwähnten, als Gierstockgeschwulft in der Bauchhöhle sich findenden sogenannten Der moidgeschwülsten.

Wenn unfere Wege ausgeben, fängt Gottes Weg an. Wenn unfere Möglichkeiten zu Ende find, beginnen Gottes unerschöpfliche Möglichkeiten.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand

Reu=Cintritte

Settion Bern:

153a Frl. Margrit Widmer, Kreisspital Samaden.

Settion Romande: 27 a Frl. Jrma Neiger, Pverdon. Wir heißen Euch herzlich willfommen.

Zubilarin

Frau Regli-Mattli, Altdorf (Uri).

Einladung

jur 56. Delegiertenversammlung in Bern Montag, 20. Juni und Dienstag, 21. Juni 1949 im Rathaus

> Traktanden: Montag, den 20. Juni 1949

- 1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin. 2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
- Appell.
- Genehmigung des Protofolls der Delegiertenversammlung 1948.
- fahresbericht pro 1948.
- Jahresrechnung pro 1948 mit Reviorinnenbericht.
- 7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro

- 1948 und Revisorinnenbericht über die Rechnung 1948.
- Berichte der Settionen Luzern und Graubünden.
- 9. Anträge:
 - a) Des Zentralvorstandes: Aenderung von § 13 der Statuten. Begründung: Es ift nicht richtig, daß die Zentralkasse die Krankenkassenbei träge für alle über 80jährigen Mitglieder übernimmt. In Zukunft soll sie der Hilfsfonds, und zwar nur für die bestürftigen Mitglieder, bezahlen.
 - Bildung einer Kommiffion für Ausbil dungsfragen.
 - Der schweizerische Beb Begründung: ammenberein fordert die zweijährige Ausbildung an allen Hebammenschulen. Die Bebammen follen aus ihren Erfah rungen heraus Richtlinien für die Ausbildung und Stoffplane aufftellen. Gie follen auch ihren Einfluß geltend ma chen zugunften verschärfter Aufnahme bedingungen.
 - Schaffung einer Stellenvermittlung. Begrundung: Im Interesse der jungen Kolleginnen ist eine Stellenvermittlung nötig, die ihnen nicht nur hilft beim Finden einer Stelle, sondern sie auch beraten kann über die Anstellungsverhältnisse. Jeder Berufsberband unterhält, unbeschadet seiner Fachzeitung, eine Stellenvermittlung, und wir glauben, daß Spitäler und Gemeinden froh sein werden, wenn auch der Schweiz. Heb ammenberein eine Stellenvermittlung organisiert.